

Wölfe im Kanton Graubünden 2017

Erfahrungen des Amtes für Jagd und Fischerei (AJF) im Jahre 2017

Inhaltsübersicht

1. Zunehmende Wolfspräsenz im Kanton Graubünden
2. Übersicht über die Situation des Calandarudels
3. Weitere Wolfsbeobachtungen/-hinweise im übrigen Kantonsgebiet
4. Genetische Untersuchungen
5. Einfluss des Wolfsrudels auf die Wildbestände
6. Verhalten der Wölfe gegenüber Menschen
7. Schäden/Aufwand
8. Personeller Aufwand
9. Verschiedenes

Auch 2017 blieb das Zentrum des Wolfsgeschehens in Graubünden der Calanda. Nach den fünf Reproduktionen in den Jahren 2012 bis 2016 zog das Calandarudel 2017 erneut acht Welpen auf. Nach wie vor stammen diese von den beiden Alphawölfen F07 und M30. Von den sechs Welpen des Jahrganges 2016 wanderte M76 in den Kanton Bern ab. Die Wölfin F33 blieb in der unteren Surselva. Das Schicksal der weiteren vier Jungwölfe bleibt ungewiss, 2017 erfolgten von diesen keine Nachweise mehr.

Die Anzahl Wolfseignisse im übrigen Kantonsgebiet verzeichnete eine deutliche Zunahme. Die meisten Ereignisse konzentrierten sich auf das Unterengadin/ Münsterthal, die Surselva und Mittelbünden. Es gab jedoch kaum ein Tal, in dem Wolfsbesuche ausblieben. Das äusserte sich auch in der gegenüber den Vorjahren deutlich höheren Anzahl gerissener Haustiere.

Die genetischen Nachweise bilden nach wie vor die brauchbarste Grundlage um über Anzahl der Wölfe und das Bewegungsmuster derselben einen Überblick zu gewinnen.

Im März hat das Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement Graubünden eine Abschlusssverfügung für den Wolfsrudel M75 erlassen, nachdem dieser trotz vorliegender Herdenschutzmassnahmen innert weniger Wochen mehr als 30 Schafe gerissen hatte und in Trun gar in einen Stall eingedrungen war. Nach dem Erlass der Verfügung blieb er jedoch verschwunden.

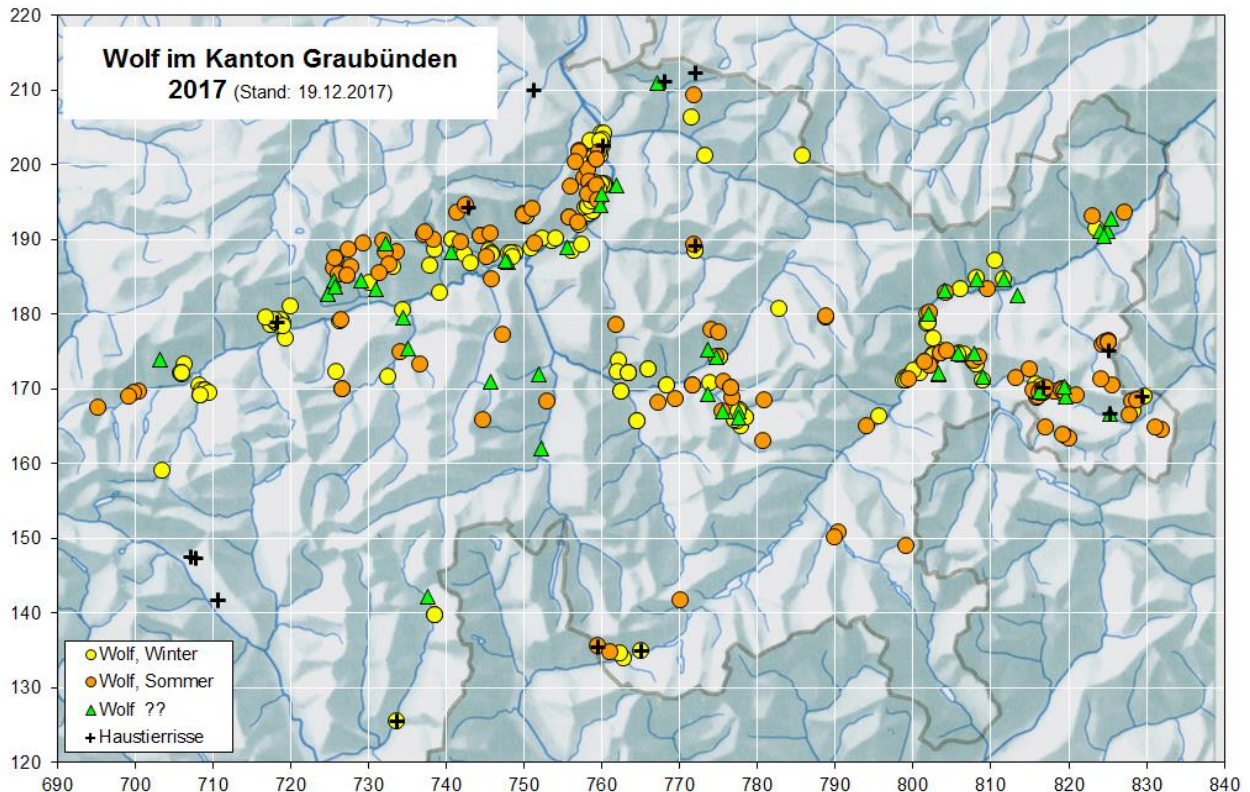
Der Aufwand für die Betreuung des Dossiers Wolf ist 2017 deutlich angestiegen. Dazu haben vor allem die Ausbreitung der Wölfe über das ganze Kantonsgebiet und die starke Zunahme der Schadenfälle bei Schafen und Ziegen massgeblich beigetragen. Einen beträchtlichen Aufwand betreibt das AJF für die Betreuung und die Orientierung der Öffentlichkeit.

1. Zunehmende Wolfspräsenz im ganzen Kanton Graubünden

Die Zahl der Beobachtungen von Wölfen im Kanton Graubünden hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Mittlerweile muss man im ganzen Kanton mit dem plötzlichen Auftreten von einzelnen Wölfen rechnen. Das zeigt sich in vermehrten Beobachtungen in allen Tälern

Graubündens, das zeigt sich in einer zunehmenden Anzahl von Rissen bei Haustieren trotz einem sich stetig verbessernden Herdenschutz und das äussert sich in einer zunehmenden Anzahl Anfragen der Bevölkerung aus allen Regionen Graubündens.

Die Übersichtskarte der bestätigten Wolfsereignisse aus Graubünden zeigt, dass verschiedene Regionen offenbar von Wölfen bevorzugt als Lebensräume benutzt werden. Neben dem bereits bekannten Homerange des Calandarudels, zu dem auch das Taminatal im Kanton St. Gallen gehört, sind es die untere Surselva, Mittelbünden und das Unterengadin / Val Müstair mit dem Schweizerischen Nationalpark (SNP). Aber auch in den Südtälern Bergell und Misox weisen regelmässige Beobachtungen auf die Präsenz von Wölfen hin. Insgesamt sind 500 Beobachtungen und Hinweise vom Amt für Jagd und Fischerei bzw. dem Schweizerischen Nationalpark überprüft dem Wolf zugeordnet worden.



2. Übersicht über die Situation des Calandarudels

Das Wolfsrudel hat erneut das ihm bekannte Homerange in den Kantonen Graubünden und St. Gallen (Taminatal) als Lebensraum benutzt. Der schneearme Winter 2016/2017 führte erneut zu der bereits im Vorwinter beobachteten flächigen Verteilung des Schalenwildes bis an die obere Waldgrenze und zu einer deutlich spürbaren Reduktion der Ereignisse mit Wölfen in Siedlungsnähe. Damit erfolgen weniger Sichtbeobachtungen in Siedlungsnähe und es bleibt bei markant weniger Begegnungen zwischen Wölfen und Menschen gegenüber schneereichen Wintern.

Das Rudel nutzte den Lebensraum rund um den Calanda, auf der Bündner wie auf der St. Galler Seite. Ähnlich wie im Vorjahr bevorzugten die Wölfe im Winter die Gebiete Kunkels, Vättis, Tamins, Trin und Untervaz. Einzelne Beobachtungen erfolgten auch auf dem Gebiet der Gemeinden Haldenstein, Landquart-Mastrils und Pfäfers-Valens, Bonaduz und Rhäzüns. Der Lebensraum (Homerange) des Calandarudels rund um das Calandamassiv (Graubünden und St. Gallen) beträgt nach wie vor rund 220 – 250 km².

Am 20. Januar 2017 nahmen an der Wolfs-Spurentaxation rund um das Calandamassiv 18 Personen teil. Pro Teilnehmer wurde ein zugeteilter Transekt abgelaufen und nach Wolfspuren abgesucht. Die Transekte befanden sich in den Gemeinden Bonaduz, Trin, Tamins, Felsberg, Haldenstein, Untervaz, Mastrils, Pfäfers und Vättis. Die Taxation fand bei guter

Witterung statt. In den Taxationsgebieten lag zwischen 20 und 50cm Pulverschnee. Insgesamt wurden in den Transekten Spuren von 5 bis 7 Wölfen festgestellt. 2-3 Wölfe in Mastrils, 1-2 Wölfe in Untervaz sowie 2 Wölfe in Tamins. Zudem konnten drei Kotproben sowie eine Urinprobe eingesammelt und zur DNA-Analyse ins Labor weiter geleitet werden. Die Wölfe waren zum Zeitpunkt der Taxation offensichtlich nicht im Rudelverband unterwegs, sondern in kleineren Gruppen oder als Einzelgänger. Eine zweite Spurentaxation konnte wegen ausbleibender Neuschneefälle bis in die Talsohle nicht mehr durchgeführt werden.

Im Laufe der Monate Januar, Februar, März wurden durch die Wildhut bzw. private Beobachter 38 Ereignisse mit Wölfen (Beobachtungen, Fotofallenaufnahmen, eindeutige Spurenbelege, verifizierte Risse) gemeldet, abgeklärt und protokolliert. Maximal konnten fünf Wölfe beobachtet werden, einmal drei, mehrere Male zwei bzw. nur ein einzelnes Tier.

Am 22. Februar wurden in Mastrils innerhalb eines Damhirschgatters vier Schafe durch einen Wolf gerissen. Wie und wo dieser in das Gehege eindringen konnte, blieb ungeklärt.

In den Monaten April, Mai und Juni geht die Anzahl der Beobachtungen erfahrungsgemäss stark zurück. 2017 blieb es bei sieben Beobachtungen, vor allem Fotofallenaufnahmen von einzelnen Wölfen.

In den Sommermonaten erfolgen (bereits) erfahrungsgemäss weniger Beobachtungen. Früher als in anderen Jahren erfolgte die erste Beobachtung von Welpen jedoch bereits am 4. Juli. Dreimal wurden heulende Wölfe gemeldet, am 31. Juli, am 3. und am 16. September.

Während den Herbstmonaten treffen jeweils zahlreiche Beobachtungen insbesondere von Jägern ein. Während der Hochjagd wurden acht Jungwölfe während einer Hirschjagd beobachtet. Während der Steinwildjagd im Spätherbst beobachteten zwei Jäger ein 11-köpfiges Wolfsrudel.

2017: Erneute Reproduktion im Calandarudel – 6. Wurf in Folge

Zum sechsten Mal in Folge hat das Calandarudel Welpen aufgezogen. Wie üblich liess der sichere Nachweis der Reproduktion bis im Hochsommer auf sich warten. Neben mehreren Aufnahmen aus einer Fotofalle der Wildhut ab dem 4. Juli, bestätigte auch die Beobachtung von Privatpersonen die erneute Reproduktion des Calandarudels. Aufgrund der vorliegenden Fotofallenbilder wurde von acht Jungtieren ausgegangen.



17. Juli 2017: 8 Welpen: Fotofallenbild AJF

Wie schnell Wolfswelpen wachsen zeigt das Fotofallenbild, aufgenommen am 9. Oktober im Calandagebiet.



Wolfswelpe Calanda am 9.10.2017

Rudelgrösse

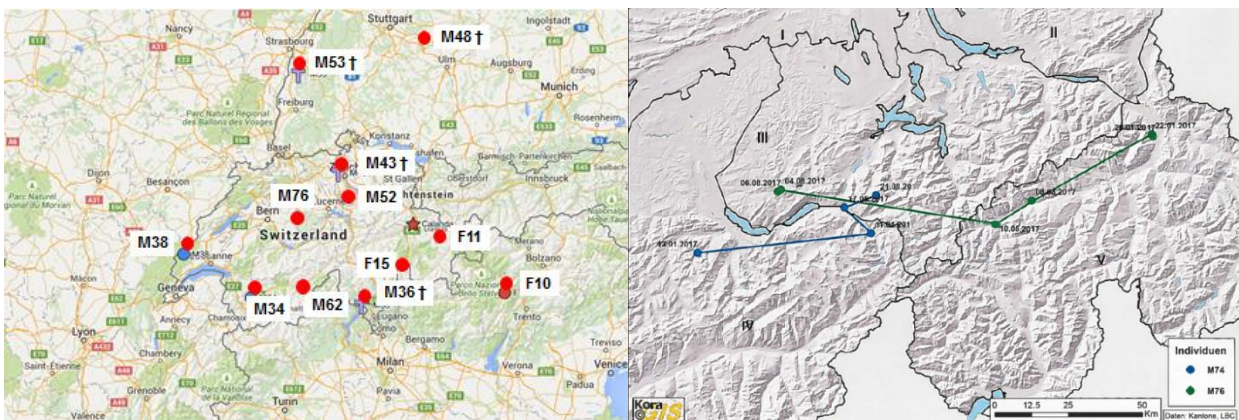
Winter 2016/2017: Neben den bereits bekannten Individuen, den beiden Alphetieren M30 und F07, gehörten im Winter 2016/2017 auch die sechs im Jahre 2016 gewölften Jungtiere zum Rudel. Ob noch Jungtiere von 2015 dabei waren, bleibt offen, genetische Nachweise dafür fehlen. Allerdings kämen dafür nur noch die drei Individuen F17, M60 und M66 in Frage. Demzufolge kann für den Winter 2016/2017 von einer minimalen Rudelgrösse von mindestens acht Wölfen ausgegangen werden. Eine Beobachtung bzw. ein Fotobeleg des ganzen Rudels erfolgte jedoch in den Wintermonaten 2016/2017 nicht.

Herbst 2017: Am 16. Oktober beobachteten zwei Steinwildjäger bei besten Bedingungen beim Felsberger Älpli (Calanda) ein **11-köpfiges Wolfsrudel**. Ein privates Fotofallenbild vom 16. November zeigte mindestens neun verschiedene Wölfe. Am 15. Dezember überquerten sieben Wölfe die Strasse beim Werkhof der Gemeinde Trin in Porclis.

Damit blieb die Rudelgrösse in der Grössenordnung der Vorjahre, unter Berücksichtigung des beobachteten jährlichen Zuwachses – 2016 sechs Welpen, 2017 acht Welpen – und einer Abwanderung bzw. eines Abganges in einer ähnlichen Grössenordnung.

Abwanderung von Jungwölfen

Eine weitere Bestätigung für die seit Jahren zu beobachtende Abwanderung der Jungwölfe, lieferte die mit einer DNA-Untersuchung belegte Abwanderung des Jungwolves **M76**. Dieser ist im Laufe des Sommers nach Schangnau in den Kanton Bern abgewandert



Karte der bekannten Abwanderungen von Jungwölfen aus dem Calandarudel 2013 -2017

Abwanderung von M76 im Sommer 2017

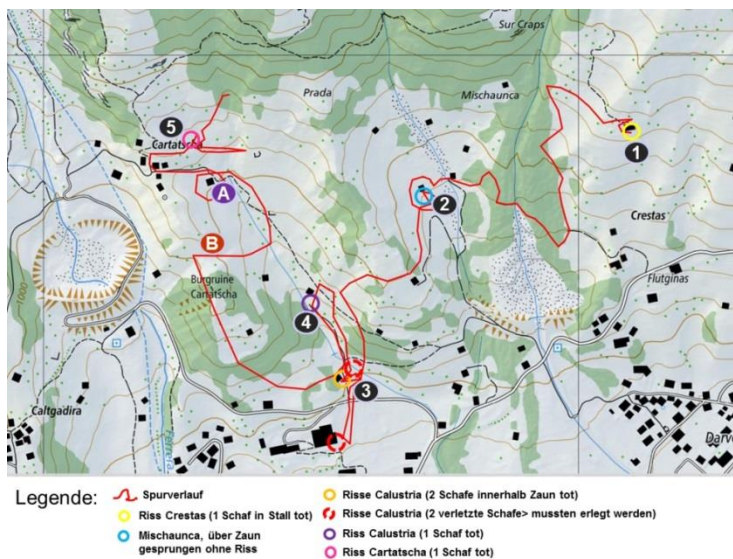
Ob sich die im Gebiet der unteren Surselva, angrenzend an das Homerange des Calandarudels, aufhaltende Wölfin **F33**, ein Jungtier aus dem Calandarudel Jahrgang 2016, dauerhaft ansiedelt wird erst die Zukunft zeigen. Zahlreiche Beobachtungen – auch von zwei Wölfen – seit dem Februar 2017 weisen darauf hin.

Der im Frühjahr 2015 in Felsberg besenderte Wolf **M52** wurde am 24. Oktober 2017 in Einsiedeln anhand einer DNA Probe erneut bestätigt. Er war bereits im Dezember 2015 erstmals im Kanton Schwyz beobachtet worden und verlor dort im Sommer 2016 den Halsbandsender.

3. Weitere Wolfsbeobachtungen/-hinweise im übrigen Kantonsgebiet

Surselva

Insgesamt liegen 64 Beobachtungen bzw. Hinweise auf Wölfe vor. Eine Interpretation, welche Individuen an welchen Ereignissen beteiligt waren, oder ob gar weitere, nicht DNA bestätigte Individuen dafür verantwortlich zeichnen bleibt offen. **M71** noch am 26.12.2016 in Trun bestätigt, hat sich im Laufe des Frühjahres in den Kanton St.Gallen verschoben (17.04.17 Mels SG, 6.09.17 Flums SG). **M75** hat am 18.02. in Trun in fünf nächtlichen Attacken 7 Schafe schwer verletzt bzw. getötet und ist in einen Stall eingedrungen. Am 8.02. war er noch in Cama und am 2.03. bereits in Laufen-Uhwiesen im Kanton Zürich registriert worden, so dass sein Aufenthalt in der Surselva nur von kurzer Dauer war. Die Rapportierung durch die Wildhut weist darauf hin, dass die an fünf verschiedenen Orten erfolgten Attacken gezielt und aufgrund genauer Kenntnisse der Situation vor Ort erfolgt sein mussten.



Fotofalle AJF (26.02.2017)

Wie mehrere Fotofallenbilder belegen, ist M75 noch einige Tage an den Tatort zurückgekehrt.

M76 wurde Ende Januar noch in Untervaz registriert, die weiteren Stationen am 8.03. in Trun und am 10.05. in Disentis (5 gerissene Schafe) waren aber nur von vorübergehender Dauer. Am 4. bzw. 6.08. wurde er zweimal in Schangnau im Kanton Bern genetisch erfasst.

F33 ist das einzige weibliche Tier, das in der Surselva genetisch registriert worden war, nämlich am 27.07. und am 13.08. in Trin. Sie war beteiligt an den Schafrissen am 27.07. und am 13.08. in Trin.

Am 23.02. erfolgte in Andiaast die zuverlässige Beobachtung von zwei Wölfen. Zahlreiche Spurenhinweise, Beobachtungen und Risse betätigten die dauernde Präsenz von Wölfen in der Surselva bis Ende Jahr.

Risse an Nutztieren

Neben den sieben am 18.02. von M75 gerissenen Schafen wurden weitere Risse am 8.05. in Disentis (5 Schafe), Verursacher M76, am 21.05. und 24.05. in Disentis (6 Schafe), am 27.07. in Trin (Culm da Digg, 2 Schafe), Verursacherin F33 und in der Zeit vom 5.08. bis 22.08. in Trin (Culm da Sterls, 12 Schafe). Für jene Risse vom 13.08. wurde nachweislich F33 als Verursacherin identifiziert. Die Risse in Trin (Culm da Digg, 2 Schafe und Culm da Sterls, 12 Schafe) sind oberhalb von Bargis, im Randbereich oder gar knapp ausserhalb des vom Calandarudel beanspruchten Territoriums erfolgt. Es gab jedoch keine Hinweise, dass das Calandarudel an diesen Rissen beteiligt war. Aufgrund von Fotofallenaufnahmen auf denen nie mehr als zwei Wölfe zu sehen waren und den beiden DNA-Nachweisen von F33 an den gerissenen Schafen, gehen wir davon aus, dass es sich bei einem der beiden beteiligten Wölfe um die vom Calandarudel in die untere Surselva abgewanderte Wölfin F33 handelte.

Mittelbünden

Insgesamt wurden dem AJF 28 Ereignisse im Zusammenhang mit Wölfen in Mittelbünden gemeldet bzw. von der Wildhut erhoben. Aus mehreren DNA-Proben konnte zweimal die Wölfin **F11** bestätigt werden, nämlich am 20.03. in Mon (Albula) und am 21.04. in Bergün. Die zahlreichen Beobachtungen im ersten Halbjahr erfolgten verteilt über das ganze Albulatal, im zweiten Halbjahr konzentrierten sich die Beobachtungen auf das Gebiet Wiesen, Jenisberg, Stuls, Bergün, Alvaneu. Mehrere Beobachtungen wurden von Jägern während der Jagd gemeldet.

Engadin – Münstertal - Bergell

Der Schwerpunkt der zahlreichen Beobachtungen liegt im Raume Zernez/ Schweizerischer Nationalpark (SNP) – Ofenpass. Die dort bereits seit dem Januar präsente Wölfin **F18** blieb in der Region und konnte insgesamt zehn Mal genetisch bestätigt werden, vier Mal innerhalb des SNP. Anhand einer Kotprobe konnte am 1.10. der Wolfsrudel **M61** im SNP, am 27.11. in Zernez bestimmt werden. M61 wurde erstmals am 14.02.2016 im Bergell nachgewiesen. Damit bestehen gute Voraussetzungen für die Bildung eines zweiten Wolfsrudels im Kanton Graubünden. Die intensive Beobachterstätigkeit durch die Mitarbeiter des SNP bestätigte die Wolfspräsenz innerhalb des Parkes mit zahlreichen Hinweisen und Bestätigungen vom Januar bis zum Jahresende. Eine zweite Wölfin **F27** wurde am 30.06. in Münstair identifiziert.



Aus dem Raum Zernez, SNP, oberes Münstertal sind insgesamt 130 Wolfs-Ereignisse dokumentiert, viele davon stammen aus dem SNP bzw. von der Wildhut in der Umgebung des Nationalparks. Dazu gehören Beobachtungen, Fotografien, Fotofallenaufnahmen, Spurenanalysen, Risse und DNA-Nachweise. Der Kern dieser zahlreichen Nachweise befindet sich im SNP, dem oberen Münstertal und dem Unterengadin zwischen Brail und Ardez.

Müstair.

Insgesamt 12 Hinweise auf die Präsenz eines Wolfes stammen aus dem unteren Teil des Münstertales. Diese schienen keinen Zusammenhang mit jenen im SNP bzw. Ofenpassgebiet zu haben. Es dürfte sich bei diesen Beobachtungen um die am 30.6. bestätigte Wölfin **F27** handeln. Diese Wölfin riss am 30.6. in der Gemeinde Sta.Maria nachweislich (DNA) 4 Schafe. Sie dürfte auch für die 6 Schafrisse am 5.11. bzw. 8.11. in Müstair verantwortlich sein.

Unterengadin.

Vier Beobachtungen, zwischen dem 22.04 und dem 21.09. zwischen Ardez und Ramosch bestätigen das sporadische Auftreten einzelner Wölfe auch im Unterengadin. In den S-charler Alpen (Gemeinde Scuol) bestätigten sechs Beobachtungen bzw. Fotofallenaufnahmen und drei Schafrisse die Präsenz eines Wolfes im Juli. Am 14.07. verfolgte ein Wolf eine läufige Herdenschutzhündin. Diese versuchte wiederholt den Wolf zu vertreiben.

Oberengadin.

Auch im Oberengadin erfolgten fünf Wolfsbeobachtungen. Im Januar in S-chanf, im Hochsommer mehrere in Pontresina.

Bergell.

Am 19.01. erfolgte eine erste Beobachtung eines Wolfes in Spino im Bergell. Am 21.01. heulte ein Wolf in der Nähe von Soglio. Am gleichen Tag erfolgte der erste Riss einer langen Serie von Rissen von **M75** in Stampa im Bergell.



21.01.2017 der erste Schafriss von M75 erfolgte im Bergell

Am 20.08. wurde ein Wolf nahe Soglio beobachtet. Am 27.08. riss ein Wolf in einem Maiensäss in Soglio zwei Ziegen. Am 9.09. beobachteten Jäger in der Nähe von Casaccia einen Wolf, der Rehe jagte.

Weitere Wolfsbeobachtungen

Domat-Ems, Chur.

Am 7.02. wiesen Spuren und ein Kotfund bei Domat/Ems und am 4.03. eine Beobachtung in Schönegg bei Chur auf die vorübergehende Anwesenheit eines Wolfes hin.

Schanfigg.

Am 11.03. und am 12.03. riss der Wolfsrüde **M75** bei einem Stall in Langwies drei Schafe. Am 13.05. tappte ein Wolf in Peist in eine Fotofalle.

Bonaduz, Heinzenberg, Schams.

Am 18.09. wurde ein Wolf in Scardanal bei Bonaduz beobachtet, gleichentags fand sich eine Wolfspur im Neuschnee am Heinzenbergergrat bei Sarn. Am 19.09. erfolgte eine Beobachtung mit Fotobeutel in Lohn im Schams und am 21.09. beobachteten Wanderer auf der Schamserseite des Piz Be-

verin einen Wolf.

Prättigau.

Am 26.02. wurde ein Wolf in Schiers Pusserein beobachtet. Am 16.03. beobachtete die Wildhut anlässlich einer Hirschzählung einen Wolf in Buchen. Am 3.06. erfolgte am Sassauna in Fanas eine Beobachtung während zwei Minuten.

4. Genetische Untersuchungen

Neben dem bereits bekannten Alphapaar M30 und F07 gelang es im Laufe des Winters 2016/2017 vier der sechs Jungtiere des Jahres 2016: F21, F25, M76 und M77 zu genotypisieren. Erst im Sommer 2017 konnte die Wölfin F33 identifiziert werden. Die genetische Identifikation des sechsten Welpen des Jahrgangs 2016 gelang bis Ende Jahr nicht.

Von den acht Welpen des Jahrganges 2017 waren bis zum Jahresende bereits die weiblichen Tiere F29, F30, F31, F32, F35 und F36 bekannt. Auch wenn bisher erst sechs der acht Welpen des Jahrgangs 2017 identifiziert sind, alles weibliche Tiere, tritt damit eine bemerkenswerte Wende beim Verhältnis weiblicher zu männlicher Welpen ein. Von den fünf Reproduktionen des Calandarudels 2012 bis 2016 konnten 21 männliche und nur 8 weibliche Jungtiere genetisch identifiziert werden. Bereits beim Jahrgang 2016 zeigte sich eine Erhöhung des Anteils weiblicher Tiere. Vom Jahrgang 2017 waren bis zum Jahresende 6 weibliche Tiere genetisch identifiziert. Wie und ob sich dieses erhöhte Angebot an weiblichen Jungtieren auf die Bildung weiterer Wolfsrudel auswirkt wird die Zukunft zeigen.

Wolfsrudel Calanda:

Jahrgang	Individuum	DNA-Nachweis 2017	Ort
ab 2011	M30	22.01.17 13.03.17 13.08.17 25.10.17	Untervaz Tamins Pfäfers SG Untervaz
	F07	20.01.17 22.01.17 23.06.17 06.08.17 07.08.17	Tamins Untervaz Haldenstein Pfäfers SG Pfäfers SG
2012	M33	- (2013)	
	M34	- (2013)	Savièse VS
	M36 † 22.6.13		Gambarogno TI
	M37	- (2013)	
	M38	- (2014)	Charbonnières VD
2013	M42 † 3.1.14		
	M43 † 20.6.14		
	F10	- (2014)	Madonna di Campiglio I
	F11	20.03.17 21.04.17	Albula (Radons) Bergün
	F12	- (2014)	
	F15 † 5.04.15	18.02.2014 Felsberg	Erst 2016 erfolgte Analyse aller 2014er Proben

	M65	27.03.2014 Haldenstein, 29.04.2014 Pfäfers	Erst 2016 erfolgte Analyse aller 2014er Proben
	M69	14.03.2014 Felsberg	Erst 2016 erfolgte Analyse aller 2014er Proben
2014	M48 † 26.11.15		Merklingen D
	M49	- (2015)	
	M50	- (2015)	
	M52	24.10.17	Einsiedeln
	M53 † 22.06.15		Merklingen D
	M55	- (2015)	
2015	F17	- (2016)	
	M60	- (2015)	
	M62	- (2016)	
	M66	- (2015)	
	M67 † 16.03.16		Sils i.D.
2016	F21	- (2016)	
	F25	- (2016)	
	M76	20.01.17 22.01.17 08.03.17 10.05.17 6.08./7.08.17	Untervaz Untervaz Trun Disentis Schangnau BE
	M77	- (2016)	
	F33	27.07.17 13.08.17	Trin Trin
2017	F29	21.07.17	Untervaz
	F30	21.07.17	Untervaz
	F31	21.07.17	Untervaz
	F32	21.07.17	Untervaz
	F35	11.08.17 13.11.17	Pfäfers SG Pfäfers SG
	F36	31.10.17	Mastrils

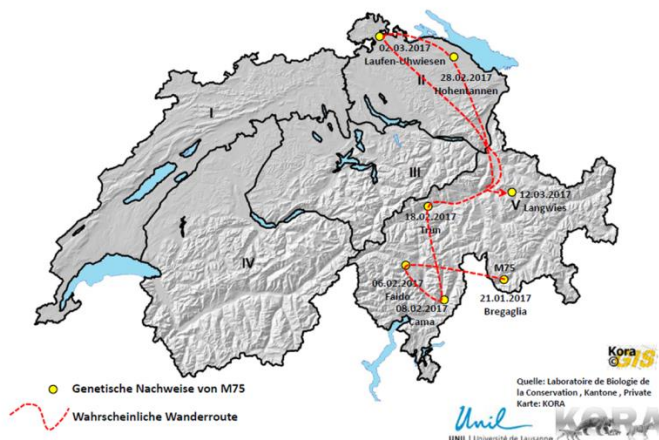
Weitere 2017 in GR genotypisierte Wölfe:

DNA 2017 in GR	Individuum	DNA-Nachweis 2017	Ort
	F11	20.03.17 21.04.17	Albula Bergün
	F18	17.01.17 22.01.17 10.03.17 27.03.17 28.03.17 04.07.17 07.07.17 08.08.17 09.09.17 12.09.17	Zernez Buffalora Lavin Zernez SNP Zernez SNP Zernez SNP Buffalora Zernez Tschierv Zernez SNP
	F27	30.06.17	Müstair
	F33	27.07.17 13.08.17	Trin Trin
	M61	01.10.17 27.11.17	Zernez SNP Zernez
	M71	(26.12.16 17.04.17 06.09.17	Trun) Mels SG Flums SG
	M75	21.01.17 06.02.17 08.02.17 18.02.17 28.02.17 02.03.17 11./12.03.17	Bergell Faido TI Cama Trun Hohentannen TG Laufen Uhwiesen ZH Langwies

Bei zahlreichen Proben konnte zwar der Wolf als Art nachgewiesen werden. Für die genetische Bestimmung des Individuums reichte die Qualität des im Feld sichergestellten Materials jedoch nicht aus.

Aufgrund der zahlreichen genetischen Nachweise kann die eindruckliche Wanderung des Wolfsrüden **M75** aufgezeigt werden. Nach den ersten Rissen am 21.01. im Bergell, waren seine weiteren bekannten Stationen am 6.02. Faido TI, am 8.02. Cama im Misox, dann am 18.02. Trun in der Suselva. Dann erfolgte die weite Wanderung nach Hohentannen TG, 28.02., nach Laufen- Uhwiesen ZH, 02.03.17, um am 11./12.03.17 wieder in Langwies in Graubünden aufzutauchen. Dann verlor sich die Spur von M75.

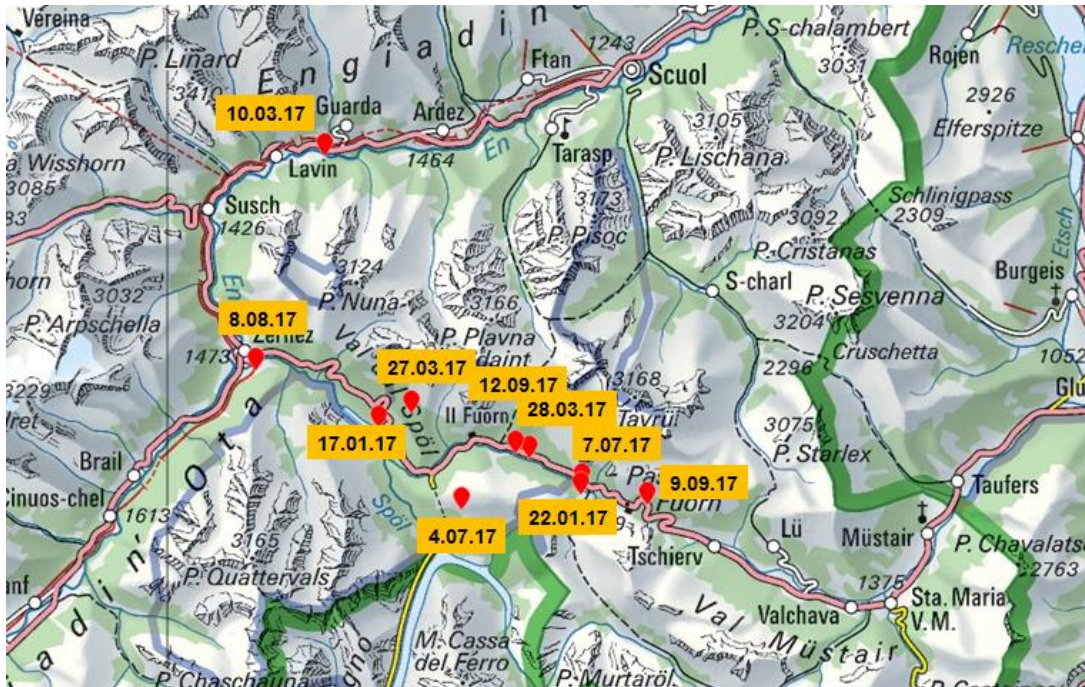
Abwanderung des männlichen Wolfes M75 aufgrund von genetischen Nachweisen
(Zeitraum: Januar – März 2017, Stand 13.04.2017)



Ebenfalls gut belegt ist die Abwanderung des Jungwolves **M76** aus dem Calandarudel. Am 20. bzw. 22.01.2017 wurde der Jungwolf aus dem Jahrgang 2016 noch in Untervaz im Homerange des Calandarudels bestätigt. Am 8.03. passierte er Trun, am 8.05. bzw. 10.5. riss

und verletzte er in Disentis mehrere Schafe. Dann wanderte er bis nach Schangnau in den Kanton Bern ab. Dort konnte er anhand von Speichelproben an gerissenen Ziegen und Schafen am 4. bzw. 6.08. nachgewiesen werden.

Die genetischen Stationen der Wölfin **F18** liegen in einem Perimeter zwischen Zernez, dem SNP und dem Ofenpass. Insgesamt gestatten zehn genetische Nachweise im Jahre 2017 ein Bild des minimalen Homeranges dieser Wölfin zu skizzieren. Der Erstnachweis von F18 erfolgte am 25.02.2016 in Chur.



5. Einfluss des Wolfsrudels auf die Wildbestände

Während des ganzen Jahres wurden Überreste gerissener Wildtiere festgestellt, viel häufiger im Winter als im Sommer. Insgesamt wurden **2017** (2016/2015) **15** (18/26) vom Wolf gerissene Hirsche, **12** (11/8) Gämsen, **38** (28/13) Rehe, je ein Fuchs und Schneehase registriert. Die tatsächliche Anzahl der gerissenen Wildtiere dürfte allerdings ein Mehrfaches der **67** (57/47) Kadaverfunde betragen.



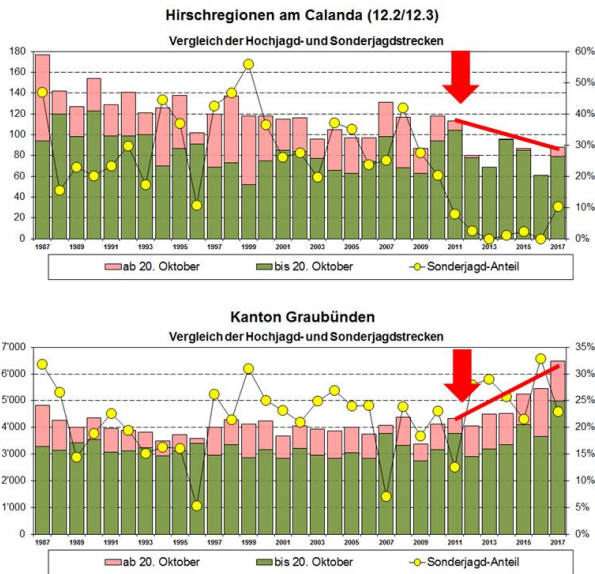
Typischer Riss Einzelwolf



Typischer Riss Wolfsrudel

Das inzwischen sechs Jahre im Calandagebiet lebende und jährlich reproduzierende Wolfsrudel hat das Verhalten des Schalenwildes am Calanda erheblich beeinflusst. Dieses ist scheuer geworden und hat das Raumnutzungsverhalten verändert. Aufgrund der Beobachtungen der Wildhut ist vor allem ein Rückgang der Bestände von Hirsch und Reh festzustellen, dies ganz im Gegensatz zur Bestandesentwicklung im gleichen Zeitraum im ganzen Kanton.

Bei den Jägern sorgt der Wolf als Konkurrent, der das ganze Jahr jagt, für divergierende Meinungen. Die Jagd im Einflussbereich des Calandarudels wird schwieriger. Das durch die Präsenz des Rudels veränderte Verhalten des Wildes hat zu einer deutlichen Änderung des Wildvorkommens und der Sichtbarkeit des Wildes geführt. Die Jagdstrecken im Einflussgebiet des Calandarudels liegen seit der Bildung des Calandarudels auf einem deutlich tieferen Niveau. Das zeigt sich insbesondere bei den Hirschwildstrecken, die im gleichen Beobachtungszeitraum im ganzen Kanton Graubünden eine stark steigende Tendenz aufweisen.



Entwicklung der Jagdstrecke Hirschwild im Einflussbereich des Calandarudels (oben) im Vergleich zu jener im ganzen Kanton GR (unten)

6. Verhalten der Wölfe gegenüber Menschen

Rund um den Calanda wird die Präsenz des Wolfsrudels von der Bevölkerung deutlich wahrgenommen. Der milde Winter 2016/2017 hat erneut dazu geführt dass sowohl das Schalenwild, als auch die Wölfe den Winter nicht in der Nähe der Siedlungen verbrachten. Damit kam es auch zu deutlich weniger Begegnungen zwischen Menschen und Wölfen.

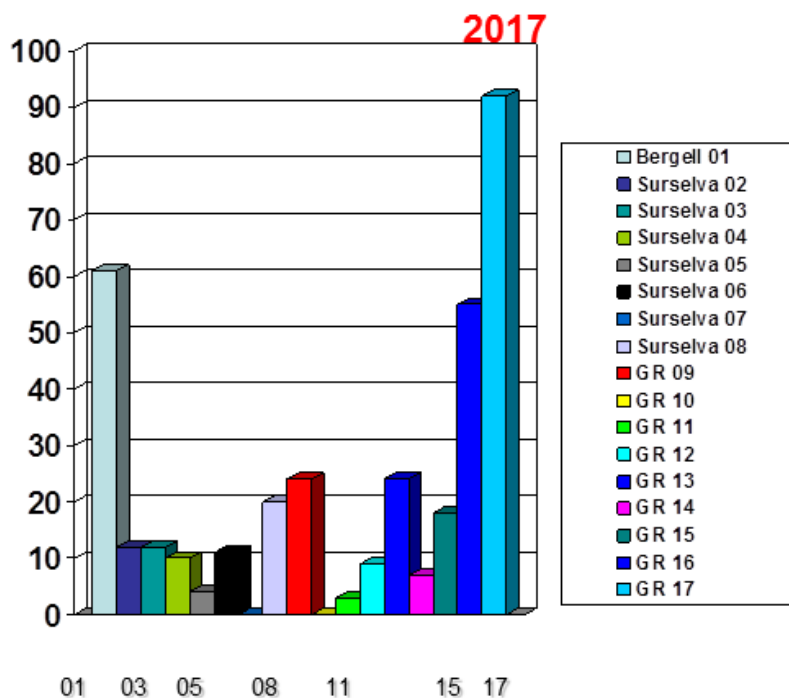
Trotzdem ist es im Laufe des Jahres zu einigen Begegnungen gekommen, bei denen Wölfe wenig oder keinen Respekt vor Menschen zeigten; so am 3.02. in Mastrils. Anlässlich einer abendlichen Kontrolle auf einem Pferdehof in Mastrils bemerkte eine Frau wenige Meter vor sich einen Wolf, der sich nur langsam entfernte. Eine Stunde später näherte er sich erneut dem Freilauf der Pferde. Zwei Personen versuchten ihn dort zu vertreiben. Der Wolf zeigte überhaupt keinen Respekt vor den Menschen und liess sich nur ungerne vertreiben. Am 18.02. übersprang der Wolfsrüde M75 in Trun eine Stalltüre und tötete ein Schaf innerhalb des Stalles. Am 15.06. zeigte ein Wolf nahe der Alpstrasse in der Valmora im Münstertal keine Scheu vor den ihn fotografierenden Menschen. Am 20.06. kam es in Brail zu einer Kurzdistanz Begegnung zwischen einem Wolf und einem Menschen. Der Wolf reagierte angeblich aggressiv und zeigte seine Zähne. Mit einem energischen Brüllen gelang es der Person den Wolf zu vertreiben. Am 19.10. bemerkte eine Jägerin im Morgengrauen, dass ihr ein Wolf während längerer Zeit (rund 30 Minuten) und über eine längere Distanz (ca. 800 Meter) folgte, ohne jedoch aggressives Verhalten zu zeigen. Erst bei zunehmendem Tageslicht verschwand er.

Zwei spezielle Begegnungen waren zwischen Hunden und Wölfen zu verzeichnen. Am 14.07. verfolgte ein Wolf eine läufige Herdenschutzhündin in S-charl im Unterengadin. Diese versuchte wiederholt den Wolf zu vertreiben. In der Nähe des Umbrailpasses in Sta.Maria kam es am 1.08. zu einer Annäherung eines Wolfes an einen Hirtenhund. Erst als der Wolf den Hirten bemerkte, hat er sich entfernt.

7. Schäden und Aufwand

Für die Landwirtschaft bedeuten vorkommende Wölfe einen erheblichen Mehraufwand, insbesondere beim Weide- und Sömmerungsbetrieb. Durch Wölfe verursachte Risse können überall im Kanton, auch ohne jede Vorwarnung auftreten. Mit Herdenschutzhunden bzw. funktionierenden elektrischen Zäunungen lässt sich ein weitgehender Schutz der Herde erreichen. Allerdings kann es bei schwierigen Verhältnissen trotzdem zum Verlust einzelner Tiere kommen. Aufgrund mehrerer Vorkommnisse im Jahre 2017 ist eine unheilvolle Entwicklung des Verhaltens einzelner Wölfe zu erkennen. Wenn einzelne Tiere beginnen, gezielt bei eingezäunten Schafherden Schäden zu verursachen, sind griffige Massnahmen gefordert, um schnell vor Ort eingreifen zu können. Es ist daher dringend erforderlich, Rechtsgrundlagen für Massnahmen zu schaffen, welche eine Verhaltensänderung der Wölfe zu scheuerem Verhalten bewirken.

Im Jahre 2017 wurden gegenüber den Vorjahren deutlich mehr Schafe gerissen. Insgesamt mussten 93 (Vorjahr 55) vom Wolf gerissene Schafe und Ziegen im Betrag von 30'300 (Vorjahr 18'400) Franken entschädigt werden. Die meisten Attacken sind trotz vorhandener Herdenschutzmassnahmen (Herdenschutzhunde, Schutzzäune) erfolgt. Landwirtschaftskreise und der Bündner Bauernverband haben heftig auf die zunehmenden Schäden reagiert. Insbesondere hat das Eindringen des Wolfes M75 in einen Schafstall in Trun entsprechende Reaktionen ausgelöst.



Vom Wolf gerissene Schafe und Ziegen; 2017 insgesamt 92

Informationen zum Herdenschutz und Tipps zum Verhalten gegenüber Herdenschutzhunden finden sich unter folgendem Link:

<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dvs/lbbz/beratungfachwissen/herdenschutz/Seiten/default.aspx>

8. Personeller Aufwand

Das AJF hat im Jahre 2017 insgesamt 1950 Arbeitsstunden oder rund 177'000 Franken Personalkosten für die Bearbeitung des Dossiers Wolf aufgewendet.

9. Verschiedenes

Abschussverfügung.

Am 22. März erliessen die beiden Kantone Tessin und Graubünden in gegenseitiger Absprache eine Abschussverfügung für den Wolfsrudel M75. Diese war auf 60 Tage befristet. Zwischen dem 21. Januar und dem 8. Februar 2017 hatte dieser im Bergell, in der Leventina (Kanton Tessin) und im Misox mehr als 40 Schafe gerissen. In Stampa, Faido und Cama konnte aufgrund von genetischen Analysen M75 als Verursacher identifiziert werden. Gestützt auf Art. 9^{bis} der eidgenössischen Jagdverordnung konnte eine Abschussverfügung für den Wolf M75 erlassen werden. Zum Zeitpunkt des Erlasses hatte M75 jedoch bereits mehrere Kantone durchwandert. Die erst anfangs April vorliegenden Resultate weiterer genetischer Analysen an Schadenplätzen zeigten, dass M75 auch für die Risse in Trun (18.02.) und Langwies (12.03.) verantwortlich war. Damit offenbarte sich einmal mehr die Schwierigkeit eines gezielten Abschusses eines nicht stationären Wolfes. Aufgrund der häufigen und schnellen Verschiebungen über grössere Distanzen und der einige Wochen dauernden Wartezeit, bis Resultate der genetischen Individualanalysen vorliegen, bleibt die gezielte Entnahme deshalb eine anspruchsvolle Herausforderung.

Vernehmlassung zur Revision des eidgenössischen Jagdgesetzes.

GR hat mit dem Calandarudel Erfahrungen sammeln können und festgestellt, dass immer wieder neue Vollzugsprobleme auftauchen, für die die Bundesgesetzgebung keine tauglichen Lösungen anbietet. Aufgrund der jüngsten Vorkommnisse ist eine unheilvolle Entwicklung des Verhaltens einzelner Wölfe zu erkennen. Wenn solche Tiere beginnen, gezielt Schäden bei Nutztieren zu verursachen, sind griffige Massnahmen gefordert, um schnell vor Ort eingreifen zu können. Es ist daher dringend erforderlich, Rechtsgrundlagen zu schaffen, welche eine Verhaltensänderung der Wölfe zu scheuerem Verhalten bewirken. Bei nachgewiesener mehrjähriger Reproduktion muss der Handlungsspielraum für die Kantone erweitert werden. Der rasche Anstieg der Wolfspopulation in Graubünden und die damit verbundenen Probleme verlangen nach griffigen Massnahmen, um die Wolfspopulation regulieren zu können. Graubünden hat wiederholt darauf hingewiesen, dass die Akzeptanz der Bevölkerung in jenen Regionen wo Wölfe auch leben, die Schlüsselgrösse für die Zukunft des Wolfes ist. Die anstehende Revision des eidgenössischen Jagdgesetzes muss deshalb durch den Bund rasch vorangetrieben werden. Dabei sind mit Blick auf die Wolfspopulation die geschilderten neuen Erkenntnisse zum Thema "Wolf" mitzuberücksichtigen.

Der Kanton Graubünden betreibt bereits heute einen erheblichen Aufwand für das Management des Wolfes, die Information der Bevölkerung und für den Herdenschutz im Bereich der Landwirtschaft. Dieser Aufwand lässt sich nicht beliebig ausbauen. Griffige Management-Instrumente und Regulationsmöglichkeiten bei einer nachweislich rasch wachsenden Wolfspopulation bilden die klaren Forderungen an die gegenwärtig laufende Revision des eidgenössischen Jagdgesetzes.

Morobbia Rudel TI.

Im Valle Morobbia im Kanton Tessin, unmittelbar angrenzend an das Misox, hat das zweite reproduzierende Wolfsrudel in der Schweiz 2017 zum dritten Mal Welpen aufgezogen. M47 und F08 sind die beiden Elterntiere des Tessiner Rudels.

Information der Öffentlichkeit bleibt eine Daueraufgabe.

Um die Bevölkerung über die Situation des Wolfes im Kanton und die Entwicklung des Wolfsrudels am Calanda zu informieren, wurden von den Mitarbeitenden des AJF zahlreiche Referate gehalten, die Öffentlichkeit mit aktuellen Medienmitteilungen informiert sowie Ausstellungen in verschiedenen Gemeinden organisiert.